



Transit und Tourismus – die Berge als Hürde und Ziel

Transit and tourism – the mountains as a hindrance and a goal

Deutsch | English





1 Hochgebirge zum Greifen nah: Blick vom Jungfraujoch auf den Aletschgletscher
Peaks near enough to touch: view of the Aletsch glacier from the Jungfraujoch

Vom gefürchteten Hindernis zum begehrten Reiseziel

& Die Alpen gelten als eines der bedeutendsten und attraktivsten Erholungs- und Feriengebiete der Welt. Eine überragende Stellung kommt dabei dem Welterbe-Gebiet «Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch» zu: Die Region bietet ein einzigartiges Wechselspiel zwischen urwüchsiger Naturlandschaft und lieblicher Kulturlandschaft. Damit übt sie auf Gäste aus aller Welt eine enorme Anziehungskraft aus.

Kein Zufall: Der Tourismus stellt mit Abstand die wichtigste Wirtschaftsbranche der Region dar. Der Grundstein dafür wurde bereits im 18. Jahrhundert gelegt. Waren die Alpen zuvor während langer Zeit einzig als gefährliches Hindernis auf dem Weg nach Süden wahrgenommen worden, so rückten sie nun in den Mittelpunkt des Interesses von Naturforschern und Dichtern. Den gelehrten Pionieren folgten schon bald wohlhabende

Gäste. Ihr Reisemotiv bestand nicht mehr im Wissenszuwachs, sondern in der Suche nach Erholung und nach der Ursprünglichkeit des Hirtenlebens.

Die zunehmende Nachfrage setzte eine dynamische Entwicklung der Infrastruktur in Gang. Das Gesicht der Region wurde dadurch auf charakteristische Weise geprägt. Stattliche Hotels, ausgedehnte Siedlungen von Ferienchalets und ein ausgeklügeltes Netz von Bergbahnen sind die sichtbaren Zeichen dieses Booms.



2

2 Majestätisch und anziehend: Reichenbachtal mit Rosenlauri, wie sie Gabriel Lory fils Anfang des 19. Jh. festhielt
Majestic and attractive: the Reichenbach valley with Rosenlauri, painted by Gabriel Lory Jnr at the beginning of the 19th century

From feared obstacle to popular travel destination

& The Alps are one of the most important and attractive places in the world for holidays and recreation. And here the “Swiss Alps Jungfrau-Aletsch” World Heritage Region ranks second to none: the area combines unspoiled natural scenery with enchanting man-made landscapes which attract visitors from all over the world.

It is hardly surprising that tourism should be by far the biggest sector of the region's economy. The foundations for this were laid back in the 18th century. If the Alps had previously been seen simply as a dangerous obstacle on the road to the south, they then became a focus of attention for both natural scientists and poets. These learned pioneers were soon followed by wealthy guests. The motivation of the latter was not to acquire knowledge, but rather to seek recreation and to experience the pastoral idyll.

Growing demand triggered a dynamic development of the infrastructure, which left its mark on the appearance and character of the region. Imposing hotels, extensive settlements of holiday chalets and an ingenious network of cable railways are the visible signs of this boom.

3



1



2

Die Gipfel werden zum Ziel



Der Alpinismus ist gleichsam die Urform des Tourismus in der Schweiz. «Die ersten Engländer kamen nicht in die Schweiz, um hier Tennis zu spielen, sondern wegen der Berge», erklärt Egon Feller, Bergführer aus Ausserberg. Er gilt als Kenner nicht nur der Bergwelt, sondern auch von der Geschichte ihrer Eroberung. Die Berge sind sein Leben: Seit gut 30 Jahren ist er fast täglich im Gebirge unterwegs. Gästen von nah und fern zeigt er die Schönheiten des Welterbes. «Die Jungfrau-Aletsch-Region lässt sich nicht einfach schnell mit dem Reisesecar erledigen», stellt er fest: «Hier kann man wandern, hinaufsteigen, klettern.» Die Einheimischen nennen es «z'Bärg gehen».

Als Hüttenwart betreut Egon Feller die Wiwannahütte oberhalb von Ausserberg, die er vor Jahren selbst errichtete. Die Hütte liegt in einem Eldorado für Alpinisten: Zahlreiche Berg- und Klettertouren haben hier ihren Ausgangspunkt; in der Nähe liegen zudem etliche Klettergärten und Klettersteige. Selbst für Kinder und Jugendliche gibt es geeignete alpinistische Aktivitäten. Die Zeiten haben sich gewandelt.

Früher machte man wenn immer möglich einen grossen Bogen um die Berge. Sie galten als furchterregende, menschenfeindliche Umgebung. Man mied das Gebirge – vor allem wollte man um keinen Preis die Nacht dort verbringen. Doch eines Tages widerfuhr dem Gemsjäger und Kristallsucher Jacques Balmat aus Chamonix das Unvorstellbare: Er war zu einer unfreiwilligen Übernachtung auf einem Gletscher gezwungen – und

überlebte. Wie Balmat feststellen konnte, lebten im Gebirge keine ruhelosen und bösen Geister, die den Lebenden nachstellten. Im Gegenteil, die Nacht auf dem Gletscher war für ihn ein eindruckliches Erlebnis. Das erste Biwak der Alpinismus-Geschichte setzte einen Prozess des Umdenkens in Gang. An dessen Ende stand die Erstbesteigung des Mont Blanc, die Jacques Balmat zusammen mit Michel-Gabriel Paccard im Jahre 1786 unternahm. Das Eis war gebrochen, die Gipfel waren zum Ziel geworden. Als erster Viertausender der Schweizer Alpen wurde im Sommer 1811 der Gipfel der Jungfrau bezwungen. Weitere Erstbesteigungen in den umliegenden Berner Hochalpen folgten in den kommenden Jahrzehnten Schlag auf Schlag. Der Sturm auf die Gipfel beflügelte auch den übrigen Tourismus. Alpinismus und Kletterei war zwar nicht jedermanns Sache, doch in die Bergwelt fahren und das Gebirge bestaunen wollten zahlreiche Gäste von nah und fern.



- 1 Auf dem Weg ins Mittelaletschbiwak
On the way to the Mittelaletsch hut

- 2 Aufstieg am Mittellegigrat zum Eiger
On the Mittellegigrat ridge leading to the summit of the Eiger

- 3 Furchterregend und schrecklich: Gebirgsdarstellung (Detail) im Gemälde
«Der düstere Tag» von Pieter Bruegel d. Ä. aus dem Jahre 1565
Terrifying and monstrous: mountains as depicted in the painting
“The Gloomy Day” by Pieter Brueghel the Elder, 1565 (detail)



1

The peaks become the goal



Climbing was in fact the first kind of tourism in Switzerland. “The first English did not come to Switzerland to play tennis but because of the mountains”, says Egon Feller, a mountain guide from Ausserberg. He knows not only all about the mountains, but also about the history of climbing them. The mountains mean everything to him: he has been out and about in them practically every day for the last 30 years and more. He shows local and foreign visitors the beauties of World Heritage site. “You can't ‘do’ the Jungfrau-Aletsch-Region quickly, on a bus tour,” he maintains. “This is a place for hiking, climbing and mountaineering.” The locals have their own expression for going into the mountains like this: they call it “Z'Bärg gehen”.

Egon Feller is the warden of the Wiwanni hut above Ausserberg, which he built himself many years ago. The hut is in the middle of a paradise for climbers: it is the starting point for numerous climbing and mountaineering routes, and there are a number of climbing parks and via ferratas close by. There are also climbing activities aimed at children and teenagers. Times have indeed changed.

At one time people would make a long detour to avoid the mountains whenever they could, because they regarded them as frightening and inhospitable. No-one would willingly spend a night there. But then the unimaginable happened to a certain Jacques Balmat of Chamonix, a man who made his living by hunting chamois and searching for crystal: he

found himself obliged to spend a night on a glacier – and he survived. Balmat realised that the mountains were not haunted by restless evil spirits eager to prey on the living. On the contrary, he found his night on the glacier a thrilling experience.

The first bivouac in the history of mountaineering marked the start of a new way of thinking. It led to the first ascent of Mont Blanc in 1786 by Jacques Balmat himself and Michel-Gabriel Paccard. The ice had been broken, and the high peaks became a goal. The first summit above 4000 meters to be conquered in the Swiss Alps was the Jungfrau, in the summer of 1811. One after another more and more of the mountains in the surrounding Bernese Alps were climbed. The race to the summits gave a boost to tourism in general. Mountaineering and climbing were not everyone's cup of tea, but streams of visitors poured in from far and wide to marvel at the mountains.



1 Lawinenabgang bei der Kleinen Scheidegg,
Malerei von Philippe Jacques de Loutherbourg, 1803
Avalanche on the Kleine Scheidegg, painting
by Philippe Jacques de Loutherbourg, 1803

2 Die Combe des Morts von der Passhöhe des Grossen St. Bernhard,
Radierung von Alexandre-Charles Besson, 1777
The Combe des Morts from the Great St Bernard pass,
etching by Alexandre-Charles Besson, 1777



Im Schrittmass über die Berge

& Mechanische Hilfsmittel zur Fortbewegung gibt es in der Geschichte der Menschheit erst seit vergleichsweise kurzer Zeit. Seit Urzeiten standen den Menschen keine anderen Mittel als die eigenen Füße zur Verfügung, um von einem Punkt auf dieser Erde zu einem anderen zu gelangen. Pferde, Kutschen und Schiffe, später dann Eisenbahnen und Autos vermochten das Reisen zwar zu beschleunigen, doch wurde das Reisen dadurch dermassen teuer, dass sich nur eine winzig kleine Schicht von Wohlhabenden solche Annehmlichkeiten leisten konnte. Erst das 20. Jahrhundert ermöglichte breiten Bevölkerungsschichten ein beschleunigtes Unterwegssein. In den Bergen hielt diese Art von Fortschritt verzögert Einzug. Mit gewöhnlichen Strassen und Bahnen war dem steilen Gelände in der Region Jungfrau-Aletsch nicht beizukommen.

Was früher als Nachteil erschien, hat sich mittlerweile als unschlagbare Stärke erwiesen. Die grandiose Gebirgslandschaft des Welterbe-Gebiets lässt sich zu Fuss am intensivsten erleben. Wanderwege prägen die Kultur- und Naturlandschaft dieser Region denn auch in eindrücklicher Weise. Das Wandern gilt als eines ihrer bedeutsamsten touristischen Angebotselemente und als schlagkräftiger Trumpf auf dem globalen Reisemarkt.



- 1 Wandern oberhalb von Isenfluh:
Blick auf Eiger und Mönch
Hiking above Isenfluh,
with a view of the Eiger and Mönch

- 2 Ein Wanderweg als Kunstwerk: Der Höhenweg
führt von der Moosfluh Richtung Villa Cassel
auf einem späteiszeitlichen Moränenwall
A hiking trail as a work of art: the path from
the Moosfluh to the Villa Cassel runs along
a late glacial moraine embankment

At walking pace over the mountains

& It is only comparatively recently that people have had mechanical means of locomotion to get around. From time immemorial the only way to get from A to B was on foot. Horses, carriages and ships, and later trains and cars, speeded travel up considerably, to be sure, but they cost so much that only a tiny number of wealthy people could afford such conveniences. It was not until the 20th century that the broader public was able to benefit from rapid travel. But it took longer for this type of

progress to reach the mountains. The steep terrain in the Jungfrau-Aletsch region was not suitable for normal roads and railways.

What at one time looked like a drawback, has since turned out to be a great advantage. The magnificent landscape of the World Heritage Region is best experienced on foot. The whole area, both where nature has been left alone and where it has been shaped by human activity, boasts an impressive network of hiking trails. Hiking is a major element in the range of tourist activities on offer, and a trump card in the global travel market.

Abenteuer in der Gebirgsschlucht

 Früher war es alles andere als üblich, ins Gebirge zu reisen. Wer es trotzdem wagte, der konnte allerlei Schwierigkeiten begegnen. Davon berichtet eine alte Berner Sage, die in Form eines Reiseberichts den Versuch einer Alpenüberquerung schildert.

«Es war in grauer Vorzeit, da wollte ein mutiger Reiter vom Bernerland hinüber ins Wallis reisen. Öde und wüst lag das Alpengebirge, und noch keines Menschen Fuss war in das hochgelegene Alpental hineingedrungen. So wenig war das Felsental begangen und bekannt, dass es nicht einmal einen eigenen Namen hatte. Der Reiter aber auf weissem Rosse wollte es gleichwohl wagen. Weiter und weiter drang er in die Schlucht; angeschwemmter Sand, Kies und Geröll der Lütschine hemmten immer mehr den Schritt. Endlich war ein Fortkommen unmöglich, von allen Felsen strömten die Bäche,

knieltief watete das Pferd im schlammigen Sand, Umkehr war geboten. Wie der Reiter wieder zu den Seinen kam, da ging ein Fragen unter den Leuten, was ihm begegnet sei. «Ich musste umkehren, denn lauter Sand und lauter Brunnen hinderten meinen Weg.» Von jener Zeit ist der Name dem Tale geblieben: Lauterbrunnen.»

Nach Erkenntnissen der Sprachforscher geht die Bezeichnung Lauterbrunnen übrigens nicht auf die Vielzahl der Bäche zurück, sondern auf deren Klarheit.

Adventure in the mountain gorge

Travelling into the mountains was once a very unusual thing to do. Anyone bold enough to try it might run into all kinds of difficulties. There's an old Bernese tale that describes an attempt to cross the Alps. "In the dim and distant past, a brave Bernese wanted to ride his horse through to the Valais. The mountains were dreary and desolate and no human had ever set foot in the high alpine valley. The rocky valley was so remote that it did not even have a name. Nevertheless, the man on his white horse was determined to try. He rode further and further into the gorge, but the sand, gravel and scree carried down by the Lütschine river became more and more of a hindrance. It finally proved impossible to go any further. Streams cascaded down every rock face, his horse was wading knee-deep in the muddy sand. There was no alternative but to turn back. When he was reached home again, everyone wanted to know what had happened to him. 'I had to turn round; it was all sand and waterfalls, which stopped me going any further.' Ever since then, the expression he used for the many waterfalls – *lauter Brunnen* – has been used for the name of the valley."

Linguists, however, say the name "*Lauterbrunnen*" is derived not from the number of the streams, but from the purity of the water.



1 Der Staubbachfall im Lauterbrunnenal. «Von allen Felsen strömten die Bäche», berichtet die Sage. The Staubbach Falls in the Lauterbrunnen valley. "Streams cascade down every rock face", as the tale puts it.

Das Chalet und der Traum vom ländlichen Ideal



Häuser prägen das Gesicht einer Landschaft nachhaltig. In der Welterbe-Region, aber auch im übrigen Alpenraum der Schweiz wird die Architektur vom Chalet beherrscht. Mit diesem ländlichen Haustyp werden oft Idealbilder von Tradition und bäuerlicher Kultur verknüpft. Solche Vorstellungen haben einen wahren Kern, obwohl heutige Chalets kaum mehr etwas mit ihren traditionellen Vorläufern zu tun haben.

Ursprünglich dienten Chalets als alpine Schutzbauten für Sennen. Das Wort geht auf einen lateinischen Begriff zurück, der so viel wie «geschützter Ort» bedeutet. Seinerzeit war es naheliegend, solche Berghütten aus Holz zu errichten, also aus einem Baustoff, der in der Nähe und in grosser Menge verfügbar war. An dieser Materialwahl hat sich bis heute nichts geändert: Ein Chalet besteht zwingend aus Holz oder ist zumindest damit verkleidet. Und es weist stets ein Satteldach auf.

Sowohl im Berner Oberland als auch im Wallis gilt das alpine Bauernhaus als Orientierungsmuster nicht nur für bürgerliches Wohnen, sondern auch für die touristische Architektur. Das war nicht immer so. Als sich die Schweiz im 19. Jahrhundert zu einer begehrten Tourismus-Destination entwickelte, wurden vielerorts – auch in den Bergen – neue Hotels gebaut, die als herrschaftliche, palastähnliche Gebäude in Steinbauweise ausgestaltet waren.



In den 1920er- und 1930er-Jahren erfolgte jedoch eine Gegenbewegung. Diese wurzelt im ideologischen Rückzug auf ein bäuerliches Erbe. Holz und Stein wurden als traditionelle, «hiesige» Materialien eingestuft. Sie bildeten ein weltanschauliches Bollwerk gegenüber modernen, «fremden» Baustoffen wie Beton, Metall und Glas. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde diese Abwehr noch gefestigt: Verschiedene Gemeinden erklärten in ihren Baureglementen das Chalet zum einzig zulässigen Baustil.

Heute gilt das Chalet als Inbegriff des ländlichen Wohnens – und ist zum Synonym für eine Ferienwohnung geworden. Damit steht es nicht nur für den erfolgreichen wirtschaftlichen Aufschwung von Randregionen, sondern auch für die damit verbundenen Schattenseiten. Die Rückbesinnung auf bäuerliche Traditionen führte zur Formel «ein Haus, ein Haushalt» und öffnete dem Bodenverschleiss Tür und Tor. Das Ideal vom Ferienchalet in den Bergen löste einen Boom der «kalten Betten» aus und brachte die einheimische Bevölkerung wegen steigender Immobilienpreise unter Druck.

Manche touristischen Siedlungen haben heute hinsichtlich Grösse und Bedeutung längst urbane Dimensionen angenommen. Dennoch wird in städtebaulicher Hinsicht auch dort die Fiktion des Dorfs aufrechterhalten. Auf die Spitze getrieben wird sie, wenn moderne Chalet-Architektur mit traditionellen Versatzstücken arbeitet: Dann werden kühle Betonwände mit «heimeligem» Abbruchholz aus uralten Wohnhäusern verkleidet.

¹ Chalet-Siedlung in Blatten bei Naters. Die einstigen Schutzbauten für Bergbauern sind heute beliebte Feriendomizile. Chalet village in Blatten bei Naters. What were once huts for mountain farmers are now popular holiday homes.

The chalet and the rural idyll



Houses help shape the appearance of the countryside. In the World Heritage Region – and indeed, in the Swiss Alps as a whole – the chalet is the dominant type. This style is often associated with an idealised view of tradition and peasant culture. There is a core of truth in this idea, even if today's chalets have little in common with their traditional precursors.

Chalets were originally simply shelters for the men caring for the herds on the summer pastures. The word “chalet” is derived from a Latin expression for a “protected place”. The obvious thing was to use wood to build the huts, since there was a lot of it close by. The choice of material has not changed; a chalet is by definition built of wood or at least has a timber cladding. It also always has a pitched roof.

In both the Bernese Oberland and the Valais the alpine chalet is now the basic pattern not only for middle-class housing but also for tourist accommodation. But it was not always so. As Switzerland developed into a popular tourist destination in the 19th century, new hotels in the shape of imposing palaces were built of stone, even in the mountains.

But the 1920s and 30s saw a countermovement, whose ideological roots harked back to the rural heritage. Wood and stone were valued as traditional, “native” materials. They offered an ideological bastion against such modern, “alien” materials as concrete, metal and glass. In the second half of the 20th century this resistance was strengthened: a number of communes

laid down in their building regulations that the chalet is the only permitted style.

Today the chalet has come to embody the idea of rural living, and is synonymous with the notion of holiday home. It reflects the successful economic revival of peripheral regions – but also the related drawbacks. The return to rural traditions has led to the slogan “one house, one household”, which eats up land. The dream of a holiday chalet in the mountains has led to an upsurge in the number of “cold beds”, putting locals under pressure as real estate prices rose.

The size and importance of some holiday villages today means that they have long been more like towns. But as far as the planning process is concerned, the “village” fiction has been maintained. This is carried to extremes when traditional items are transplanted for the construction of modern chalets: cold concrete walls are clad with “cosy” wood recovered from old houses that have been demolished.

1 Das Lehnhaus in Wengen: Beispiel für die zahlreichen traditionellen alpinen Holzbauten in der Welterbe-Region.

The “Lehnhaus” in Wengen, one example of the many traditional wooden alpine houses in the World Heritage Region.



Hotel-Architektur mit grosser Geste

Immer mehr Menschen besuchten im 19. Jahrhundert das Welterbe-Gebiet. Die zumeist sehr wohlhabenden Gäste wollten standesgemäss untergebracht und bewirtet werden. Um die Jahrhundertmitte wurden in der Region an verschiedenen Orten herrschaftliche Hotels errichtet – nicht etwa im Tal unten, sondern hoch oben, am Fuss der eisgekrönten Gipfel. Mit selbstbewusster Architektur und grosser Geste wurden markante Akzente in die Landschaft gesetzt. Die Berghotels waren keineswegs einfache Holzhütten, sondern repräsentative, meist in Steinbauweise errichtete Prachtsgebäude. Ein schönes Beispiel ist etwa das 1858 eröffnete Hotel Belalp hoch über dem Aletschgletscher.

Bereits 1773 war am Weg zur Grossen Scheidegg das Hotel Rosenloui erbaut worden. Das mehrfach erweiterte Bauwerk fiel 1862 einem Brand zum Opfer, wurde danach wieder aufgebaut und in mehreren Etappen ergänzt. Anreisenden Gästen fällt sogleich der 1905 errichtete Anbau ins Auge, der mit seinen zinnenartigen Türmchen an eine stattliche Villa erinnert. Das Gebäude besteht allerdings durchwegs aus Holz, denn zur Zeit

seiner Entstehung liessen sich Backsteine nicht in genügender Menge hinauftransportieren. Daher behalf man sich mit einer bemalten Blechverkleidung, die massive Steinmauern imitiert. Den Gästen war es recht – sie hatten den Eindruck, in einem Schloss zu residieren.



1 Urbaner Prunk in den Alpen: Der Anbau des Hotels Rosenloui aus dem Jahr 1905
Urban splendour in the Alps: the annexe of the Hotel Rosenloui, built in 1905

2 Historische Darstellung des alten Hotels Rosenloui (1862 abgebrannt)
Historical picture of the former Hotel Rosenloui (burnt down in 1862)

Magnificent hotels

 In the 19th century more and more people came to the World Heritage Region. The mainly very wealthy visitors expected to find the kind of accommodation and food they were used to. In the middle of the century grand hotels were built at various locations all over the region – not down in the valley but high up, at the foot of the snowy peaks. With their self-confident appearance and lordly style they set their mark on the

landscape. These mountain hotels were anything but simple wooden huts: they were magnificent and imposing buildings made of stone. One excellent example is the Hotel Belalp high above the Aletsch glacier, which opened in 1858.

The Hotel Rosenloui, on the way to the Grosse Scheidegg, was first built back in 1773. It had been extended several times before it burnt down in 1862; it was then rebuilt and extended in stages. Arriving guests are immediately struck by the annexe put up in 1905, whose little turrets make it look like a grand villa. However, the extension is actually built entirely of wood, since at the time it was impossible to transport enough bricks to such an altitude. Instead, it was clad with sheets of metal painted to look like massive stone walls. The guests did not mind: they felt they were living in a castle.



Bequem und komfortabel auf den Berg

& Die Beherbergung der zumeist vermögenden Gäste war nicht die einzige Herausforderung für den keimenden Tourismus in der Welterbe-Region. Ebenso hohe Ansprüche stellte die Klientel bei der Fortbewegung: Sie war sich den Komfort und die Bequemlichkeit gewohnt, den Kutschen, Schiffe und Eisenbahnen mit sich brachten.

Alle diese Verkehrsmittel taugten in der Bergwildnis nicht. Daher behalf man sich mit anderen Mitteln. In Naters etwa kamen Tragsessel zum Einsatz. Sie standen allen Gästen zur Verfügung, die nicht zu Fuss oder auf dem Maulesel zur Belalp hochsteigen mochten – und die über das nötige Kleingeld verfügten. Stolze 40 Franken kostete es, wenn man sich von vier Trägern die gut 1500 Höhenmeter vom Talboden zum Hotel Belalp hinaufschleppen liess. An schönen Tagen leisteten sich bis zu 50 Gäste dieses Vergnügen.

Für die in bescheidensten Verhältnissen lebende einheimische Bevölkerung entwickelte sich das Transportwesen zu einem einträglichem Geschäft. Damit alles in geordneten Bahnen verlief und niemand zu kurz kam, wurde ein Parkmeister angestellt, der die Gäste anhand eines Reglements gerecht auf die Sesselträger verteilte. Für den gut vierstündigen Aufstieg konnte jeder Träger das Drei- bis Vierfache des damals üblichen Tageslohns einstreichen.



1 Tragsessel für den Transport von Gästen
Sedan chair for transporting guests



An easy and comfortable way to get up the mountain

& How to accommodate the wealthy guests was not the only challenge facing the early tourist industry in the World Heritage Region. The clients also demanded high standards of transport: they were used to the comfort and the convenience of carriages, ships and trains.

None of these means of transport were of any use in the mountain wilderness. Other solutions had to be found. In Naters, sedan chairs were used. They were available for any visitor who did not want to walk or to ride a mule all the way up to the Belalp – and who had the necessary wherewithal. It was not cheap: 40 francs to be carried by four porters from the valley to the Hotel Belalp, 1500 metres higher up. On sunny days, around 50 guests would allow themselves this pleasure.

For the locals, living in very straightened circumstances, transporting guests became a lucrative business. A supervisor was appointed to make sure that it was all done properly and that no-one was cheated, and to allocate the clients to the porters fairly on the basis of the relevant regulations. For the ascent, which took a good four hours, each porter would earn three or four times the usual daily wage.

Von der Sänfte zur Seilbahn

& Sänften und Tragsessel haben einen erheblichen Nachteil: Sie sind ein langsames Transportmittel mit geringer Kapazität. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer grössere Besucherscharen in die Berge strömten, galt es, neue Wege zur Bewältigung des Andrangs zu suchen. Mit gewöhnlichen Schienenfahrzeugen war den steilen Hängen im Welterbegebiet nicht beizukommen. Doch mit Hilfe von Seilen und Zahnrädern konnten speziell konstruierte Eisenbahnen die Höhen erklimmen. 1890 wurden Lauterbrunnen und Grindelwald mittels Bergbahnen an das internationale Eisenbahnnetz angeschlossen, 1893 nahm die Wengernalpbahn die Verbindung vom Tal auf die Kleine Scheidegg auf. Im gleichen Jahr erklärte der Zürcher Industrielle Adolf Guyer-Zeller, eine Zahnradbahn von der Kleinen Scheidegg durch Eiger und Mönch hindurch bis zur Jungfrau bauen zu wollen.

Das kühne Projekt wurde trotz gewaltiger technischer Herausforderungen und grosser finanzieller Probleme realisiert. Dass die Endstation entgegen der ursprünglichen Absicht nicht auf dem Gipfel der Jungfrau liegt, sondern etwas weiter unten auf dem 3454 m hohen Jungfraujoch, beeinträchtigt den Erfolg nicht: Die Jungfrauabahn erschliesst mit dem «Top of Europe» eines der attraktivsten Ausflugsziele der Alpen und gilt als profitabelste Bergbahnunternehmung der Schweiz.



1 Ausbruch der Station Eismeer im Jahre 1903 beim Bau der Jungfrauabahn
Excavating the Eismeer station in 1903 during the building of the Jungfrau Railway

2 Der kühn angelegte Wetterhornaufzug in Grindelwald war die erste grosse Luftseilbahn der Welt. Die Anlage wurde 1908 eröffnet, aber bereits nach wenigen Jahren wieder stillgelegt.
The daring Wetterhorn lift in Grindelwald was the world's first large cable railway. Inaugurated in 1908, it closed down after only a few years in service.



Weniger Erfolg war anderen Plänen im Welterbe-Gebiet beschieden. Eine Projektgruppe legte 1905 das Konzessionsgesuch für eine Aletsch-Jungfrau-Bahn vor. Per Zahnradbahn wäre es zuerst von Brig zum Märjelensee gegangen, von dort per Schlittenbahn über den Aletschgletscher bis auf die Jungfrau. Das Vorhaben wurde nie realisiert.

Tatsächlich umgesetzt wurde hingegen die verwegene Idee, eine Eisenbahn quer durch die Luft zu bauen: 1908 wurde in Grindelwald der Wetterhornaufzug in Betrieb genommen, die erste grosse Luftseilbahn der Welt. Die Anlage führte vom Hotel Wetterhorn quer über den Oberen Grindelwaldgletscher hinauf zur Bergstation Enge. Von dort hätte sie in weiteren drei Sektionen bis auf den 3692 m hohen Gipfel des Wetterhorns führen sollen. Dazu kam es allerdings nie. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs liess die Nachfrage einbrechen. Die Bahn musste nach wenigen Betriebsjahren bereits stillgelegt und später abgebrochen werden. Die Ruine der Bergstation blieb erhalten. Sie wirkt heute wie ein Mahnmal für die Tücken, die mit dem technischen Aufbruch in die einst gefürchtete Bergwelt verbunden sein konnten.

From sedan chair to cable railway

& Litters and sedan chairs have two major disadvantages: they are slow and cannot carry very many people. As more and more visitors started coming to the mountains in the second half of the 19th century, new ways had to be found to handle the influx. The steep slopes of the World Heritage Region defeated ordinary trains. But specially built railways using cables and cogwheels were able to tackle them successfully. In 1890 Lauterbrunnen and Grindelwald were connected to the international railway network via a rack-and-pinion track; as of 1893 the Wengernalp Railway provided a link between the valley and the Kleine Scheidegg. That same year, Adolf Guyer-Zeller, an industrialist from Zürich, announced plans to build a cogwheel railway from the Kleine Scheidegg through the Eiger and Mönch to the Jungfrau.

His audacious project was realised despite huge technical challenges and financial problems. Even if the terminus is not at the summit of the

Jungfrau as originally intended, but somewhat lower on the Jungfraujoch, 3454 m above sea level, it has nevertheless been a huge success: the Jungfrau Railway with its “Top of Europe” station is one of the most attractive destinations in the Alps and is said to be the most profitable mountain railway company in Switzerland.

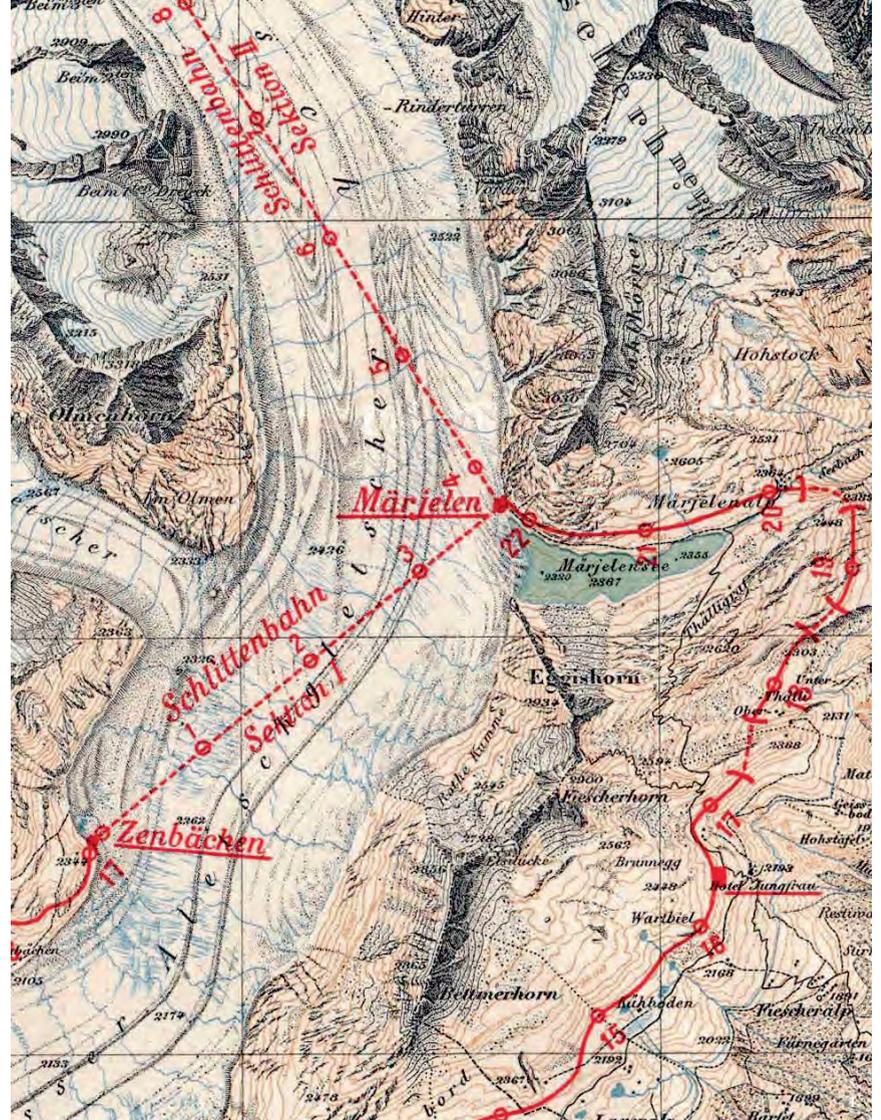
But other projects in the World Heritage Region were not as successful. In 1905 a project group applied for a concession for an Aletsch-Jungfrau Railway. It would have involved a cog railway from Brig to Lake Märjelen, and then a kind of cable-operated car on runners over the Aletsch glacier to the Jungfrau. The plan was never realised.

One daring idea that did get implemented was to build a railway in the air: in 1908 the world's first cable railway of any size – the Wetterhorn lift – came into operation in Grindelwald. The cableway ran from the Hotel Wetterhorn over the Upper Grindelwald glacier and up to the Enge station. Three more sections were sup-

posed to be built, going right up to the 3692 metre summit of the Wetterhorn. It never happened. With the outbreak of the First World War demand collapsed. The railway was forced to close after only a few years and was later demolished. The ruins of the upper station are still there. They stand as a reminder of the pitfalls that lurk when technology breaks into the once feared mountains.

1 Auf Schienen zum Märjelensee, per Schlittenbahn über den Aletschgletscher weiter zum Jungfrauoch: Karte aus dem Konzessionsgesuch von 1905 für eine Aletsch-Jungfrau-Bahn. Das Projekt wurde nie realisiert.

By rail to Lake Märjelen; on runners over the Aletsch glacier to the Jungfrauoch: Map of the application submitted in 1905 for a concession for an Aletsch-Jungfrau-Railway. The project was not implemented.



1 Der Lötschbergtunnel
1907 im Bau
The construction of the
Lötschberg tunnel, 1907

2 Die Baltschiederbrücke
wird errichtet.
The Baltschieder bridge
under construction.



Tunnel und Transit



Nicht nur Berggipfel wurden an der Wende zum 20. Jahrhundert in Angriff genommen. Auch eine ganze Reihe von Ideen für Verbindungen quer durch das Gebirge stand zur Diskussion. Oft handelte es sich dabei um fantastisch hochfliegende Pläne quer durch das Gebirge, die sich meist bereits im Projektstadium zerschlugen. Dazu gehörten etwa Ideen für Eisenbahnlinien von Grindelwald über die Grosse Scheidegg nach Meiringen, von Meiringen über die Grimsel nach Gletsch und vom Lauterbrunnental unter dem Breithorn hindurch ins Lötschenttal.

Erfolg war hingegen dem Projekt zum Bau einer Eisenbahnverbindung durch den Lötschberg beschieden. Deren Kernstück war der rund 14 km lange, 1913 eröffnete Tunnel zwischen Kandersteg und Goppenstein. Die Lötschbergbahn brachte sowohl dem Kandertal als auch dem Oberwallis enorme Veränderungen. Das Bergdorf Kandersteg ebenso wie die Stadt Brig waren jetzt auf einen Schlag mit dem internationalen Bahnverkehrssystem verbunden. 100 Jahre nachdem der Tourismus bereits im östlichen Berner Oberland zu boomen begonnen hatte, kam es nun auch hier zu einem ungeahnten Aufschwung. Besonders für das Wallis bedeutete diese Öffnung einen kräftigen Entwicklungsschub.



3 Im luxuriösen Salonwagen unterwegs auf der Lötschbergstrecke – hier bei Reichenbach
Travelling on the Lötschberg line in a luxury Pullman car – here at Reichenbach

4 Dank der Lötschbergbahn wurde der westliche und südliche Teil des Welterbe-Gebiets mit dem internationalen Bahnnetz verbunden.
The Lötschberg railway connected the western and southern parts of the World Heritage Region to the international rail network.

Tunnel and transit



It was not only the peaks that entrepreneurs had in their sights at the turn of the 20th century. A number of ideas for building connections through the mountains were discussed as well. Many were absurdly ambitious projects, which usually got no further than the planning stage. They included railway lines between Grindelwald and Meiringen via the Grosse Scheidegg, from Meiringen to Gletsch via the Grimsel or from the Lauterbrunnen Valley through the Breithorn to the Lötschental.

But there was one project that did get implemented: a railway through the Lötschberg. The central element was the 14 km long tunnel between Kandersteg and Goppenstein, which opened in 1913. The Lötschberg railway brought considerable changes to the Kander Valley and the Upper Valais. The mountain village of Kandersteg as well as the town of Brig

found themselves connected to the international rail network. A century after tourism first took off in the eastern part of the Bernese Oberland, this new region now experienced a boom which would previously have been unimaginable. Opening up to the outside world like this was a powerful stimulus to development, especially in the Valais.



1 Schneeschuhwandern
Snowshoeing

2 Spaziergang durch die Winterlandschaft
A walk through the winter landscape

Als die Winterruhe zu Ende ging

& Vor rund 100 Jahren trat in Europa eine neue Kategorie von Touristen auf den Plan. Bis anhin hatte sich die Reisesaison auf die warme Jahreszeit beschränkt. Nun eroberten jedoch auch Wintersportler die Berge. Die ersten unter ihnen waren mit Schlitten unterwegs, später kamen Skifahrer und Langläufer hinzu. Heute spielt der Wintertourismus in der Welterbe-Region eine massgebliche Rolle. Die beiden zentralen Akteure auf diesem Gebiet sind die Jungfrau-Ski-Region im Berner Oberland und die Aletsch-Arena auf der Walliser Seite. Weitere Skigebiete gibt es im Lötschental und im Kandertal.

Im Berner Oberland blickt der Wintersport auf eine lange Geschichte zurück. Eine der ersten Transportanlagen, die zunächst primär für Schlittler gebaut wurden, war die 1912 eröffnete Allmendhubel-Bahn im Lauterbrunnental. Nicht minder traditionsreich ist das Skirennen am Laubhorn: 1930 wurde es erstmals ausgetragen. Im Wallis dagegen entwickelte sich der Wintersport erst von den 1950er-Jahren an.

Unterschiede zwischen den beiden Regionen bestehen auch in der relativen Bedeutung des Wintersportangebots. Während die Bergbahnen in der Aletsch-Region ihren Jahresumsatz überwiegend im Winter erarbeiten, liegt der Sommerumsatz bei den Bahnen der Jungfrau-Region leicht über jenem des Winters.

When winter stopped being a time of rest

& A century or so ago, a new type of tourist appeared in Europe. Until then the travelling season had been limited to the warmer months. But now winter sports enthusiasts took over the mountains. The first ones came with toboggans, later on they were joined by downhill and cross-country skiers. Today winter tourism is of huge importance in the World Heritage Region. The two main locations for winter sports are the Jungfrau ski region in the Bernese Oberland and the Aletsch arena on the Valais side. Other ski resorts are located in the Lötschental and in the Kander Valley.

Winter sports go back a long way in the Bernese Oberland. One of the first transport facilities built primarily for sledgers was the Allmendhubel railway in the Lauterbrunnen Valley which opened in 1912.

There's also a long history to the Lauberhorn ski race, which was first held in 1930. But it was not until the 1950s that the development of winter sports got underway in the Valais.

And the two regions differ in the relative importance of their winter sports. While the cableways in the Aletsch area earn by far the greatest proportion of their annual turnover in winter, the railways in the Jungfrau region earn slightly more in summer.



Symbiose von Schutz und Nutzung



Eines der bestbesuchten Ausflugsziele der Schweiz befindet sich mitten im Welterbe-Gebiet: Über 700'000 Gäste pro Jahr fahren auf das Jungfraujoch. Auf den ersten Blick mag das widersprüchlich wirken – der Schutz von Naturwerten und eine intensive touristische Nutzung dieser Natur scheinen nicht zusammenzupassen. Doch das System weist eine Logik auf, die keine Verlierer hinterlässt. Warum das so ist, erläutert Urs Kessler, CEO der Jungfrauabahn:

«Mit unserer Bahn erschliessen wir eine einzigartige Gletscherwelt auf umweltfreundliche Weise. Das gibt Menschen aus aller Welt Gelegenheit, unser Hochgebirge zu erleben. Der Welterbe-Gedanke kann davon nur profitieren: Er gewinnt dank dem Tourismus an Bekanntheit, Aufmerksamkeit, Nachfrage und Interesse.

Umgekehrt profitiert auch der Tourismus vom Welterbe. Das Zertifikat der UNESCO ist das wichtigste Natur-Label, das es gibt. Für uns ist es eine grosse Ehre, hier mitmachen zu dürfen.

In unseren Zielmärkten kommt dem Thema Welterbe teilweise grosse Bedeutung zu. In Japan etwa werden damit hohe Werte verbunden. In China hingegen wird dieser Aspekt weniger stark gewichtet, weil das riesige Land selber über eine Vielzahl an Welterbe-Stätten verfügt. Es gilt aufzupassen, dass die Exklusivität des Labels nicht weiter verwässert wird.»





1 Anziehungspunkt Jungfrauoch
A tourist draw: the Jungfrauoch

2 Jungfraubahn
Jungfrau Railway

Combining protection and exploitation



One of Switzerland's most popular tourist destinations is located in the middle of the World Heritage Region: every year over 700'000 visitors take the train up to the Jungfrauoch. At first glance there might seem to be a contradiction between protecting the natural environment and promoting it heavily for tourists. But there is a logic in the system which means no-one loses out. Urs Kessler, CEO of the Jungfrau Railways explains:

“Our railway makes a unique glacier landscape accessible in an environmentally friendly way. It gives people from all over the world the chance to experience our high mountains. This idea behind the World Heritage can only benefit from this: tourism means that it is better known, enjoys more attention, and attracts greater demand and interest.

Conversely, tourism benefits from the World Heritage label. There is no more important label for a natural region than the UNESCO certificate. So it is a great honour for us to be part of it. Some of our target markets attach a lot of importance to the idea of World Heritage. In Japan, for instance, it enjoys high respect. In China, on the other hand, this aspect is of less consequence since they already have a large number of World Heritage sites in their own huge country. It is important that the exclusive nature of the label should not be further diluted.”

1 Gletscherwanderung
Glacier hike

2 Begegnungen am Berg
An encounter in the mountains

Fluchtpunkt Bergwelt



Die Alpen – nichts als ein gigantisches Verkehrshindernis, das den Nord-Süd-Transit erschwert? Im europäischen Kontext gilt es eine zusätzliche, symbolische Bedeutung zu beachten. Während Jahrhunderten galt die Schweiz als einzigartige Insel der Freiheit in einem Meer der Despotie und Tyrannei: Während ringsum absolutistische Herrscher ihre Völker knechteten, erfreute sich das Volk der Hirten einer beneidenswerten Selbstbestimmung. Von einem «unverletzlichen Zufluchtsort der Freiheit» sprach etwa der britische Historiker William Coxe, der die Schweizer Berge Ende des 18. Jahrhunderts in mehreren Reisen erkundete.

Dieser besondere Status prägte die Schweizer Identität nachhaltig: Die Berge dienten (und dienen) als Bollwerk, das seinen Bewohnern umfassenden Schutz vor dem Zugriff fremder Mächte bietet. Während des Zweiten Weltkriegs wurde dieser Gedanke zur sogenannten Réduit-Strategie entwickelt: Im Fall einer militärischen Niederlage im Flachland wäre der Kampf im Gebirge fortgesetzt worden.

Auch heute gelten die Alpen den Schweizerinnen und Schweizern als Hort der Freiheit, wenn auch in anderer Hinsicht: Hier fühlt man sich frei von Stress und Hektik. Aus der Insel der glücklichen Hirten ist ein Rückzugsort für erholungsbedürftige Städter geworden.



The mountains as refuge



Are the Alps nothing but a gigantic obstacle in the way of north-south transit? In the European context another symbolic significance should be remembered as well. For centuries, Switzerland was seen as a unique island of freedom in an ocean of despotism and tyranny. While all around absolutist rulers oppressed and enslaved their peoples, the nation of shepherds enjoyed enviable self-determination. The British historian William Coxe, who visited the Swiss mountains several times at the end of the 18th century, spoke of “the purest sanctuary of general freedom”.

This special status left its imprint on the Swiss identity: the mountains were (and still are) a bulwark protecting its inhabitants against attack by foreign powers. During the Second World War this idea was developed into the so-called “réduit strategy”: in the event of a military defeat in the plains, the fight would have been continued from the mountains.

The Alps still represent freedom to the Swiss, although in a different sense: here, people can feel free of stress and pressure. The island of happy shepherds has become a retreat for exhausted city dwellers.





Nicht alle wollen Fun und Spitzenkomfort



Das Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist kein abgeschottetes Schutzgebiet. Es darf ausdrücklich betreten werden. Aufgrund seiner hohen landschaftlichen Qualität übt es auf Feriengäste und Tagesausflügler eine grosse Anziehungskraft aus. Das habe zweifellos auch damit zu tun, dass mit dem Welterbe Werte verbunden seien, die heute als zunehmend gefährdet gelten – etwa Natur, Ruhe und Erholung. Diese Auffassung vertritt der Geograf Bruno Messerli. Für ihn stellt es einen absoluten Glücksfall dar, dass mitten in der dichtbesiedelten Schweiz ein solches Juwel erhalten bleiben konnte.

«Auch in den Bergen hat die Verbauung mittlerweile einen ungesunden Grad erreicht. Es gibt Tourismusregionen, die in ihren Prospekten noch immer eine heile Welt vorführen, die es bei ihnen nicht mehr gibt – überall hat es Transportanlagen und Unterkunftskomplexe. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass ein ganz bestimmter Typus der touristischen Nachfrage

eliminiert wird. Es gibt noch immer Menschen, die mehr als bloss Fun und maximalen Komfort wollen. Das Welterbe Jungfrau-Aletsch ist weitgehend unverbautes Hochgebirge. Es vermag seinen Gästen deshalb Einzigartiges zu bieten, nämlich eine vom Menschen weitgehend unbeeinflusste Natur mit ihrem ständigen Erneuern und Vergehen, aber auch mit Ruhe und Werten, die durch eine solche Begegnung entstehen.»

Prof. em. Dr. Bruno Messerli hat sich als Geograf auf die Gebirgsforschung spezialisiert und in den Alpen, in den Gebirgen Afrikas, im Himalaya und in den Anden gearbeitet. Er war Direktor des Geografischen Instituts sowie Rektor der Universität Bern.

1-3 Werden und Vergehen in einer vom Menschen weitgehend unbeeinflussten Natur: Dies lässt sich im Welterbe-Gebiet erleben.

Decay and renewal in the natural environment, far from human intervention, as can be observed in the World Heritage Region.

Not everyone wants fun and luxury



The Swiss Alps Jungfrau-Aletsch World Heritage Site is not a closed reserve. Everyone is more than welcome to visit. The unique quality of its scenery makes it attractive for holidays or just for day trips. This has certainly to do with the fact that the World Heritage label is associated with things that people value, but that seem to be more and more at risk today such as natural surroundings, tranquillity and relaxation. Geographer Bruno Messerli agrees: he considers it a real piece of luck that such a jewel has been preserved in the heart of densely populated Switzerland. “Even in the mountains the number of new buildings has reached an unhealthy level. There are some tourist regions whose brochures present them as some kind of rural idyll, although this is no longer the case: transport facilities and accommodation complexes are to be found everywhere. As a result of this development, one specific type of tourism is no longer catered for. However, there are still some people who want something more than just fun and maximum comfort. Most of the Jungfrau-Aletsch World Heritage Region consists of mountains which are free of buildings. So it can offer visitors something unique: nature largely untouched by human activity, with its endless cycle of renewal and decay, with its tranquillity – and with the rewards resulting from such an encounter.”

Emeritus Professor Dr Bruno Messerli is a geographer specialising in mountain research. He has worked in the Alps, in mountains in Africa, in the Himalayas and in the Andes. He is a former director of the Institute of Geography of the University of Bern and rector of the university.





Tourismus – Schlüssel für die nachhaltige Regionalentwicklung

& Der Tourismus ist die wichtigste Wirtschaftskraft in der Welterbe-Region. Die zentrale Rolle basiert auf dem landschaftlichen Reichtum, der die Entwicklung der Angebotsvielfalt möglich machte. Damit die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Welterbe-Region Bestand hat, muss die Qualität der Landschaft als Kapital des Tourismus erhalten bleiben und anerkannt werden. Somit trägt der Tourismus auch eine Verantwortung für die Landschaft.

Die Landwirtschaft spielt bei der Erhaltung der Kulturlandschaft eine wesentliche Rolle. Bedingt durch den Strukturwandel, der durch eine Verschiebung von der Landwirtschaft zum Tourismus charakterisiert wird, ist die Pflege der Landschaft durch die Landwirtschaft nicht mehr durchgehend gewährleistet. Dies zeigt sich in der Tendenz zur Aufgabe der Bewirtschaftung und

damit einer zunehmenden Vergandung und Verbuschung. Neue Lösungen sind notwendig, um die Pflege der Landschaft zu gewährleisten. Als stärkste Wirtschaftskraft ist hierbei der Tourismus gefordert.

Wenn es gelingt, die Herausforderungen der Vernetzung und der regionalen Verantwortung anzunehmen und in eine positive Richtung zu lenken, so wird der Tourismus zu einem wichtigen Schlüssel für die nachhaltige Entwicklung der Welterbe-Region und kann gleichzeitig davon profitieren.



- 1 Vielfältige Kulturlandschaft bei Guttannen:
Weideland im Gebiet Stalden
The diversity of the man-made countryside
near Guttannen: pasture in the Stalden area

- 2 Kühe am Aletschbord
Cows at the Aletschbord

Tourism: the key to sustainable regional development

& Tourism is the biggest sector in the economy of the World Heritage Region. It owes its importance to the diversity of the landscape which has made it possible to offer visitors a wide choice of activities. To ensure that tourism continues to play a major role in the World Heritage Region, the quality of the landscape – a top tourist asset – must be preserved and its importance recognised. This means that tourism bears some of the responsibility for the way the landscape looks.

Agriculture plays a significant part in the conservation of the man-made landscape. But the structural changes brought about by the shift from agriculture to tourism mean farming no longer automatically takes care of the countryside. The result is plain to see: as fields are abandoned, the land becomes more and more overgrown with weeds and bushes. New approaches need to be found if the countryside is to be looked after in the future. Tourism, as the major sector of the economy, has a contribution to make here.

If the regional tourist industry succeeds in meeting the challenges of co-operation and accepts its responsibilities, and can steer affairs in a positive direction, it will play a key role in the sustainable development of the World Heritage Region while at the same time benefiting from it.



Vielfalt als Chance

So vielfältig und kontrastreich die Natur- und Kulturlandschaft der Welterbe-Region ist, so unterschiedlich sind die touristischen Regionen auf der Walliser und Berner Seite hinsichtlich der Struktur ihres Angebots und der Nachfrage. Das breite Angebotsspektrum umfasst sowohl international bekannte und etablierte Ferienorte mit einer traditionellen Hotellerie und ausgewogenem Sommer- und Wintersportangebot, wie auch primär auf den Wintersport ausgerichtete Ferienortstypen mit einem hohen Anteil an Ferienwohnungen und Chalets. Regionale Zentren als Ausgangspunkte verbinden kleine Ferienorte mit alternativen oder ergänzenden Tourismus-Angeboten. Dies ermöglicht das grosszügig ausgebauten öffentliche Verkehrsnetz. Die unterschiedlichen Ferienorte mit ihren historisch gewachsenen Organisationen und Möglichkeiten haben eines gemeinsam: Alle berufen sie sich auf die herausragende Natur- und Kulturlandschaft in der Region des Welterbes.

«Damit die Vielfalt im Tourismus langfristig als Chance genutzt werden kann, muss es den Destinationen gelingen, sich vermehrt gemeinsam als Welterbe-Region zu identifizieren, die Angebotsvielfalt mit ihren jeweiligen Stärken zu vernetzen und für die gesamte Region gewinnbringend zu nutzen. Schliesslich gehört das Welterbe zu den wertvollsten und schönsten Landschaften der Welt.»

Beat Ruppen, Geschäftsleiter UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Diversity as an opportunity



In the same way that the natural and man-made landscapes in the World Heritage Region are characterised by diversity and contrast, the tourist areas on the Bernese and Valais sides are very different in what they have to offer to their visitors and how they do it. The wide choice of facilities ranges from well-established and internationally known resorts with traditional types of hotel and a balance between summer and winter sports, to holiday resorts primarily dedicated to winter sports with a large proportion of holiday flats and chalets.

Regional centres are points of departure to smaller resorts that offer alternative or supplementary activities. This is where the extensive public transport network comes in. The various holiday resorts with their different organisations and facilities that have evolved over the course of time have one thing in common: they all share the wonderful scenery of the World Heritage Region.

“If the variety in the types of tourism on offer is to be exploited as an opportunity in the long term, the destinations must do more to promote their common identity as part of the World Heritage Region; each must create a link between their own particular strength and the entire range of what is available, so as to exploit them all to the benefit of the whole region. After all, the World Heritage Region has some of the world's most valuable and beautiful scenery.”

Beat Ruppen, Director of the Swiss Alps Jungfrau-Aletsch UNESCO World Heritage Site



1 Wanderinnen im Berner Oberland
Hikers in the Bernese Oberland

2 Spaziergänger vor traumhafter Bergkulisse
Walkers against a mountain backdrop

2

37





Unser gemeinsames Erbe ...

& Der Grosse Aletschgletscher und das weltberühmte Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau repräsentieren das Herz des UNESCO Welterbes Schweizer Alpen. Spektakuläre Hochgebirgslandschaften stehen in dynamischer Symbiose mit der umgebenden Kulturlandschaft. Von mediterran anmutenden Steppenlandschaften bis zu Gletschern erstreckt sich das Gebiet über alle Vegetationsstufen. Es ist ein hervorragendes Beispiel für die Entstehung der Gebirge und Gletscher und den aktuellen Klimawandel.

Die vorliegende Broschüre ist Teil einer Serie, welche zentrale Welterbe-Themen sowohl in ihrer lokalen und regionalen als auch ihrer globalen Bedeutung beleuchtet. Die Verbindung von Wissen und Erlebnissen eröffnet einen neuen Zugang zu den reichen Schätzen und Geheimnissen des Welterbes und schafft Bewusstsein für unser gemeinsames Erbe. Es stellt sich die zentrale Frage: Was trage ich persönlich zur Förderung dieses Erbes bei und wie geben wir dieses Erbe der nächsten Generation weiter? Mehr Geheimnisse entdecken Sie unter www.mySwissalps.ch oder m.mySwissalps.ch



Our common Heritage ...

& The Great Aletsch glacier and the three world-famous peaks Eiger, Mönch and Jungfrau are the core of the UNESCO World Heritage Swiss Alps. Impressive high mountains and the surrounding cultural landscape have a dynamic symbiotic relationship. The area stretches from the rocky steppes with a mediterranean character to the glaciers. It is a perfect example of the mountain and glacier's formation and of the actual climatic changes.

This brochure is part of a series, shedding light on central World Heritage themes and their local, regional and global significance. In connecting knowledge and experience a new access is given to the treasures and secrets of the World Heritage and awareness of our common heritage is created. An important question arises: How can I personally contribute to promote this heritage and transmit it to the next generation? Discover more secrets under www.mySwissalps.ch or m.mySwissalps.ch



Legenden | Legends

Icons | Icons

-  Statement/Meinungen | Statement/Opinions
-  Wissenswertes | Valuable information
-  Interview | Interview
-  Wissenschaft | Science
-  Sagen/Mythen | Legend/Myth
-  Über das Welterbe hinaus | Beyond the World Heritage
-  Spiel und Spass | Games and Fun
-  Infopunkt | Information Point
-  Schwelle | Threshold
-  www.mySwissalps.ch

Themen | Themes

-  Gebirge | Mountains
-  Klima | Climate
-  Gletscher | Glacier
-  Wasser | Water
-  Tiere und Pflanzen | Fauna and Flora
-  Landwirtschaft | Agriculture
-  Siedlung | Settlement
-  Kultur | Culture
-  Tourismus | Tourism
-  Verkehr | Traffic



Impressum | Imprint

Herausgeber | Publisher

Stiftung UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Managementzentrum

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Verwendung und Neudruck nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers.

All rights reserved. No part of this publication may be used or reproduced without the prior permission in writing of the Publisher.

1. Ausgabe | 1st edition
2012

Schutzgebühr | Nominal fee
CHF 2.–

Texte | Script
Andreas Staeger

Fotos | Photo credits

Titelbilder, S. /20/28/29/40.1 Jungfrauabahn; S. 4 Grindelwald Sports, Ralf Gantzhorn; S. 8/36 Jungfrau Region, Mattias Nutt; S. 9/16 Rafael Schmid; S. 11/37 Jungfrau Region, Jost von Allmen; S. 12 Brig Belalp Tourismus; S. 15 Andreas Staeger; S. 17 Hotel Rosenlauri; S. 18 J.-Y. Glassey, Geschichtsmuseum Wallis, Sitten; S. 23 zumbo.ch; S. 24/25 BLS AG; S. 26 Wallis Tourismus, C. Perret; S. 27 Aletsch Arena; S. 31.1 Grindelwald Sports; S. 31.2 Haslital Tourismus, Stephan Boegli; S. 32/33 natur-welten.ch; S. 34 Magdalena Nägeli, Meiringen; S. 35 Belalp Bahnen; S. 41.2/Rückseite Bettmeralp Bahnen; Rückseite Detail sens'or; Laudo Albrecht; Maurus Gspöner; Stefan Eggel; Stefan Zurschmitten

Gestaltung | Layout
sens'or Gestaltungs-GmbH, Naters

Druck | Print
Mengis Druck AG, Visp



Co-Partner | Co-Partner



Good Food, Good Life



Besser unterwegs.



Nationaler Medienpartner | National Media Partner



**UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum**

CH-3904 Naters | T: +41 27 924 52 76

www.jungfraualetsch.ch

